

Untertage auf kleinstem Raum: die neue geologische Dauerausstellung im namu Bielefeld

Isolde Wrazidlo & Mark Keiter

Ausgangssituation und Umbau

Auf nur 70 Quadratmetern entstand im ehemaligen „Mineralienkeller“ eine spannende neue Geologie-Ausstellung. Das Budget für den Umbau belief sich auf rund 170.000 Euro, finanziert durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW, die Stadtwerke Bielefeld, das LWL-Museumsamt für Westfalen sowie den Förderverein. Konzept und Inszenierung stammen aus der Feder des namu, der Arbeitsgemeinschaft Regenwald und Artenschutz e.V. und MUSEUMSREIF!.

Die Quadratur des Kreises – die Themen

Die neue Ausstellung dockt thematisch an die Umwelt- und Nachhaltigkeitsthematik der 2007 eröffneten Dauerausstellung an. Sie zeigt, wie viel die Geowissenschaften zu aktuellen Themen wie Klimawandel, Rohstoff- und Wasserversorgung

beitragen. Doch auch grundlegende geologische Prozesse sowie die regionale Geologie sollten nicht fehlen.

Glücklicherweise ist der Teutoburger Wald nicht nur ein landschaftlich reizvolles Naherholungsgebiet, sondern bietet auch eine große geologische Vielfalt, anhand derer die Brücke zu vielen globalen Prozessen geschlagen werden kann. Entstanden als Überschiebungszone im Zuge der Alpenbildung, zeigen seine Gesteine die tektonischen Kräfte, die im Inneren der Erde am Werk sind. Dabei helfen Live-Erdbebendaten, eingespielt vom Seismographen des Instituts für Geophysik der Universität Münster (Abb. 1).

In den Gesteinen des Teutoburger Waldes sind 240 Millionen Jahre überliefert. Eine wechselvolle Geschichte, die durch wüstenhaftes Klima über salzige Meere, warme Sümpfe, das extreme Treibhaus der Kreidezeit und die Eiszeiten führt. Repräsentative Fossilien aus der Region werden in der Ausstel-

lung vor allem als Zeugen des geologisch bedingten Klimawandels präsentiert. Diese Herangehensweise hilft, unseren Planeten als ein dynamisches System zu verstehen und bereitet die Grundlage für die Erläuterung von Feedbackprozessen, die für den heutigen menschengemachten Klimawandel relevant sind.

Der Teutoburger Wald ist auch eine Region mit Bergbaugeschichte. Hier wurden unter anderem Kohle, Eisen und Gips abgebaut. Diese Vorräte sind allesamt erschöpft bzw. deren Abbau unwirtschaftlich. Dennoch – oder gerade deswegen – lässt sich anhand der regionalen Gegebenheiten die Brücke zu globalen Rohstoff-Fragen schlagen, wobei auch der Rohstoffhunger der Industrienationen und unsere globale Verantwortung für umwelt- und sozialverträgliche Gewinnung in den Herkunftsländern zur Sprache kommt. Ebenso wird mit Themen wie Grundwasserschutz

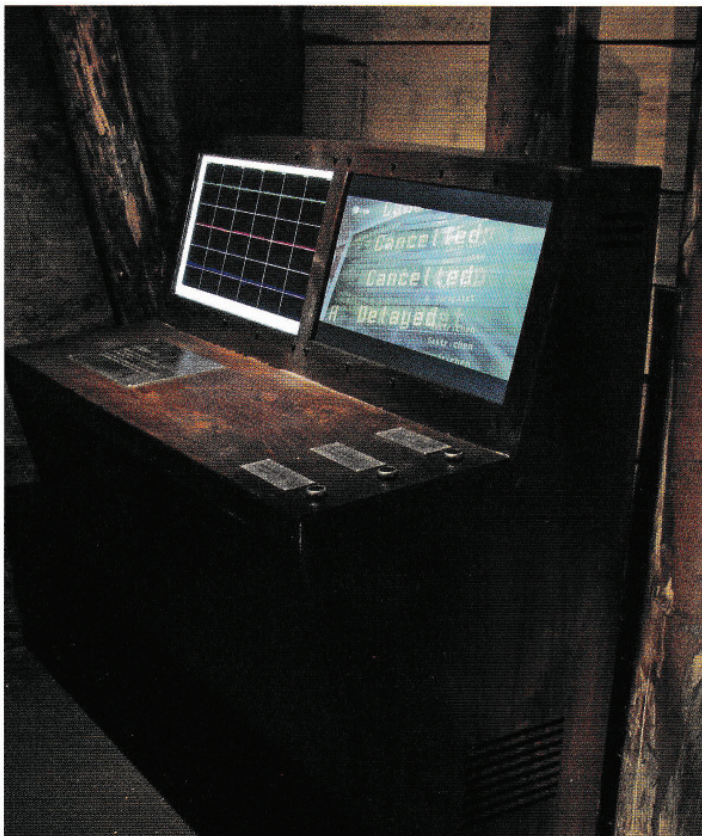


Abb. 1: Live-Daten und Informationen zu Georisiken: die Erdbeben-Leitwarte.

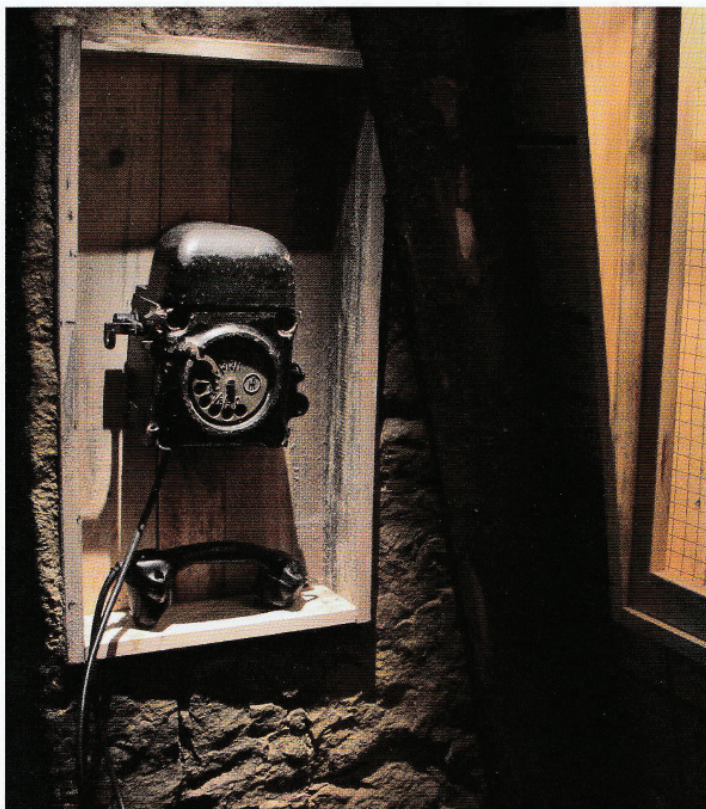


Abb. 2: Recycelte Low-Tech als Hörstationen: Original-Grubentelefone aus dem Ruhrgebiet

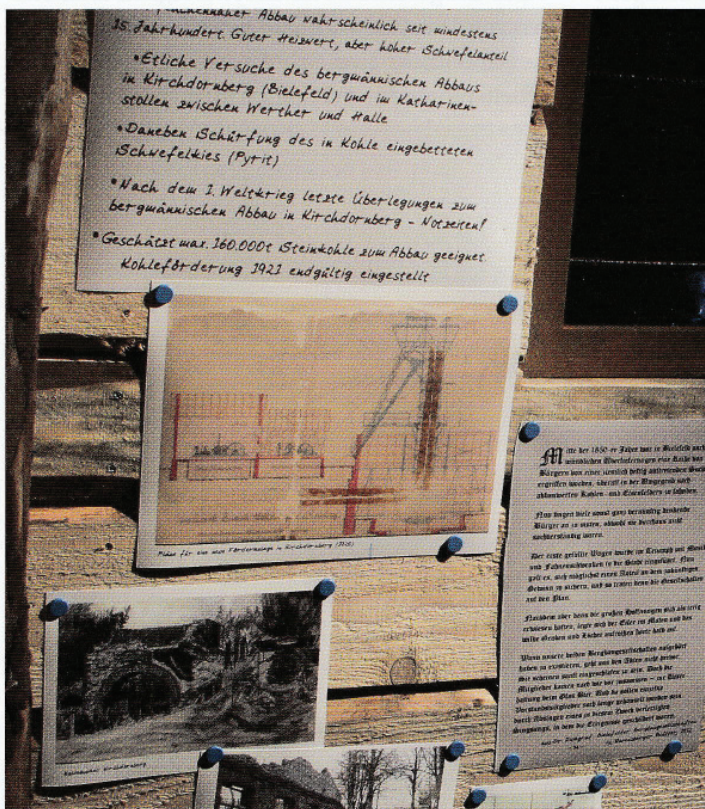


Abb. 3: Forschernotizen, hier an der Station „Lokale Rohstoffe“.

Alle Fotos: M. Eickholt/namu

sowie Recycling und Altlastenproblematik verfahren. Damit bildet der Teutoburger Wald den roten Faden. Heimatkundlich oder regional-erdgeschichtlich Interessierte finden alle wichtigen Informationen, ohne dass eine klassische Präsentation der „Heimatgeologie“ einen inhaltlichen Bruch erzeugt.

„Im Zweifel mach schäbig“ – die Inszenierung

Über eine schmale Treppe gelangt der Besucher in die Inszenierung eines Bergwerksstollens, der von Geologen für Forschungsarbeiten genutzt wird. Für die authentische, leicht klaustrophobische Atmosphäre sorgen Dämmerlicht, hochwertige Felsabgüsse, grober Holzverbau und Original-Exponate wie Grubentelefone, eine Lore und Bohrkernkisten (Abb. 2). Das Gewölbe wurde in eine verwinkelte Stollenlandschaft verwandelt, in der es viel zu entdecken gibt.

Auf „High Tech“ wurde bewusst verzichtet. Stattdessen transportieren an Wände geheftete handschriftliche Notizen, Zeichnungen und Kopien von historischen Dokumenten die Informationen (Abb. 3). Die alten Grubentelefone sind nicht nur Kulisse. Sie dienen als Hörstationen. Trotz der Themenvielfalt wurde darauf geachtet, die Ausstellung nicht mit Exponaten und Texten zu überladen. Die gewählte Inszenierung hat den Vorteil, dass Besucherfeedback und Vertiefungsebenen ohne Aufwand integriert werden können. So wird die Ausstellung über viele Jahre flexibel sein, weiter wachsen und sich entwickeln.

Dr. Isolde Wrazidlo, Dr. Mark Keiter
Naturkunde-Museum Bielefeld
Adenauerplatz 2
33602 Bielefeld
Isolde.Wrazidlo@bielefeld.de
Dr.Mark.Keiter@bielefeld.de